

Q. K. 309. 12

v. Pflug

Z d  
2655

Hochzeitliche Aufwartungs-zeilen,

Dem

Hoch Edelgebornen / Bestrengen / Besten / Mannhaftesten  
und Hochbenahmten

H. Otto Heinrich Pflug /

auff Kreyritz / und etc:

als

Bräutigam /

und

Der Hoch Edelgebornen / Groß- Ehrenreichen und Viele  
Tugend samen Jungfrauen

Anna Dorothea von Holleuffer /

als

Braut /

Zu viel gewünschter Freude /  
in höchster Eil verfertigt / und übergeben  
von

Ihren geringen und Dienst-verbundenen  
Freunde

Friederich von Holleuffer /

am 8. Novembris,  
im Jahr 1659.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK  
HALLE (EMAL)

BIBLIOTHECA  
PONICKAVIANA

X 2055021

K. 309. Q



Was hör' ich vor ein Geschrey durch den Ganken Dre erschallen?  
Das ein hochverliebtes Paar Ihm iekunder laß' gefallen  
In den Ehestand zu treten/ da der Winter kömte herhey/  
Dud wil machen das nicht länger bey uns warmer Sommer sey?  
Ey! wer hat euch doch gelehrt/ Ihr zwey gleich gesinnte Seelen/  
Zu der süßen Fröligkeit eben diese zeit erwählen?  
Wol/ es ist kein Narr gewesen/ den euch so gerathen hat/  
Und ihr werdet es befinden noch/ ob Gott wil/ in der that.  
Denn wenn nun der Winter sich recht wird haben angefangen/  
Der mit seinem Frost verderbt der begrünten Felder prangen/  
Können Ihr Zwen Liebgen haben/ was euch für des Winters grauß/  
Kan beschützen/ und werthtzen bey der Mähen. Lust zu hauß.  
Wen der Sonnen Glantz mit mehr Luch/ Herr Bräutigam/ mag erquickē  
Wird es Eure Liebste thun mit viel 1000. Liebes. Blicken:  
Ob gleich auch forthin nicht singet uns die Lerch und Nachtigall;  
Euch doch Lust und Freude bringen dieser süße Stimm' und Schall.  
Dem so wohl der Höchste wil/ den kan man glücklich nennen/  
Der darff nitwte mancher schier in der Liebes. glut verbrennen/  
Noch mit steter Angst sich quählen und mit lauter Hoffnungs. pein/  
Welche niemant die Verliebten lästet ohne Sorge seyn.  
Diese gehen hin und her/ als verirret/ die gedanken/  
Muhe und Sinnen/ gleichfals auch müß. n hirt und wieder wanden/  
Ihnen bleibet zwar das wünschen zugelassen und noch frey;  
Aber nicht das haben. Saget/ ob das wahres Lieben sey?  
D der grossen Narrechen/ die uns machet zu Fantasten/  
Daß voll Grillen/ wußt im Hirn wir vermögen kaum zuraften.  
Man kan nicht genug beschreiben/ was für Wehmuhē/ Qual und Pein/  
St. tes kriegen/ schweres siegen in dem lieben pflegt zu seyn.  
Muß der Schiffman auff dem Meer viel Gefahr und Noth aus stehen/  
Und wie der Soldat/ den Tode manchemahl für augen sehen/  
Biß durch Gottes Güt und Seegen beiderseits Sie den gewinn/  
Ja die Gaben davon tragen/ wornach stehe Ihr Herz und Sinn:  
Traun der Buhler hat sich auch derentwegen zubeklagen/  
Das er mit Gefährlichkeit es im lieben müße wagen:  
Denn ob schon das Liebes streiten keinen leiche zum Tode schickē/  
Läßt es Jhn doch nährlich leben/ und hält seinen Sinn verstrickē.

Sonderlich weil überal man mit diesem Lob die Damen /  
Daß von tag zu tage sie schlimmer werden / wil benehmen /  
Daß, wein deren über 100. eine Zahl benammen stünd /  
Man kaum Eine, die es meine treulich, unter allen find.  
Da soll zwar dz Jungfermvolck von Geberden freundlich schei-  
Aber es mit keinem fast in der Wahrheit also meinen (nen:  
Ihre Zucker-süße Reden sollen haben den Bestand /  
Dz man ihnen trauend / greiffe nach de Schatt en an der Wand,  
Jede Dahme wisse fast Ihr an einem Junggesellen /  
Welcher sich umb Gunst bemüht / 1000. Mängel für zu stellen /  
Dieser sen zu Melancholisch; der zu unbered und schlecht;  
Jener gar von groben Sitten; und bediene Sie nicht recht;  
Einem andern fehle Geld / Schönheit und dergleichen Gaben:  
Auch der beste von der Welt werd bey Ihr viel Mängel haben:  
Ja / wie mancher durch Verdienste Gunst zu kriegen sen bedacht:  
Könne man doch selten spüren / das Er werde groß geacht.  
Solte dieses / was man sagt von euch Dahmen / sen zu glauben?  
Nein / dz bild ich mir nicht ein / dieser Meinung wil ich bleiben /  
Daß in unserm thun und wollen es am Glück gelegen sen /  
Welches einig kan verleihen Gottes Almacht, Huld und Treu:  
Ihr / H. Pflug / habt schon die Braut durch ein solches glück erlaß /  
Die mit dem / was Dahmenziert / über allemassen pranget; (get  
Ihr steht wol / u. könnt verlachen / w; man bliudes lieben nennt /  
Weil Euch von dem hohen Himmel ist ein bessers zu erkennt.  
Es vergehet so das Weh / welches Gott vor wenig Jahren /  
Mit betrübten Herzen Euch / Werther Gönner / liep erfahren;  
Als nach seinem Rath und Willen durch des grimmen todes  
Ihr in Witber-stad u. orden wurdet unverhofft gebracht. (macht.  
Euer trauern höret auf; Ihr habt das ersent bekommen /  
Was der blasse Menschen-frasß vormals hat hinweg genommen /  
Und das neu-geschenckte Leben / welches man sonst Ehlich heist /  
Wil verjagen noht und klagen / wo für Ihr Gott billig preist.  
Könnte sich doch mein Verstand zu gewünschter hoheit schwingen /  
Und mein Vorsatz möchte mir dieses mahl also gelingen /  
Daß zu Euren Hochzeit-ehren wie erfordert meine Pflicht /  
Mich Apollo lehrte schreiben ein beliebtes Klein-Gedicht.  
Ich wiß aber mehr als wohl / daß was gutes auszudichten /  
Mir es sehr an Kunst gebricht; Jene mögen es verrichten /  
Welche schon erlangt haben der Poeten Ruhm und Lohn /  
Und was durch das Bücher lesen suchet der Pallas-Sohn.

Zel 2655

Dieses sag' ich noch dabey : Wenn ich gleich von hohen Dingen/  
 Die ein Redner wissen soll / sonst genug wüßt vor zu bringen.  
 Könnt' ich kein wörtlein finden / noch geschickt zumreimen sein:  
 Denn die verselteten Sinne / die entfernt sind von dem  
 Mir / der ich zwar hab gesucht von den rauchen unglücks. Wellen  
 Frey zu werden / hatt sich doch stets entgegen müssen stellen/  
 Und umbringen meine Sinnen der betrübten Fälle Nacht :  
 Was wird der verrichten können / dem so schier entfällt der Muht ?  
 Mein vermögen ist noch schwach : Was hilffts aber ? andre zeit  
 Werden bringen andre krafft : ich will / was ich kan / bereiten/  
 Und mit ungeschickten Reimen / hoch vertraute beyde nun  
 Nümen und beehren helfen eurer keuschen liebe tuhn:  
 Dieses was ihr beyde thut / ist mehr rübmlich zu vormelden/  
 Als was oft verrichtet wird durch vermeinte Krieger. Helden/  
 Welche, wenn sie nur verwüsten und verderben Land und Leut/  
 Sich gerühmet wollen wissen wegen ihrer Tapferkeit.  
 Ach / was lobens werth sind diese / die sich haben für genommen  
 Durch die wahr: Tapferkeit einsten hoch hinauf zu kommen:  
 Nicht / die wider ihr gewissen thun / und sich durch rauben / brand/  
 Und unschuldig Blut vergiessen machen aller Welt bekandt.  
 Man erfährt / wie manches Land tezt in Krieger Flammen stehen /  
 Und darinnen jämmerlich ganz und gar zu grunde gehet.  
 Ihr hingegen ader liebet einen solchen Kampff und Krieg/  
 Welcher ohne Blut vergiessen euch ertheilet Beut und Sieg.  
 O der Wohlvergnügten lust ! O der süßen liebes - Ketten/  
 Dornit ihr gebunden send / und begehrt doch kein erretten.  
 Da im Streit die runde Kugel mächen Leib zu töden pflegt:  
 So wird hier mit vielem lässen euer leben recht gehegt.  
 Hoch gepriesnes Jungfer. Volck / wollet Ihr auf meine fragen/  
 (vom verleugnen halt' ich nichts) mir die rechte warheit sagen?  
 So befehet mit einander / ob ihr dieser beyden Streit  
 Heimlich nicht im Herzen achtet für die beste Tapferkeit?  
 Ob nicht jeds gleichen Kampff an zu treten wünschten wolter?  
 Ach ! daß ich doch alsobald ein Soldate werden solte !  
 Ach ! daß wollen were können / und es käme den zum Streit !  
 Mit dem gegenpart zu fechten wär' ich iederzeit bereit  
 Still von dieser Fantasien ! keine wird / man darf ja schen  
 Süßes Volck / gestehen mir / daß Sieso gedenckt im Herzen:  
 Drum verzeibet diese fragen / dem / der sie hat für gestellt:  
 Eher Diener wil er bleiben / so lang / als es euch gefell.  
 Nun / ich wünsch / Gehehrtes Paar / Euch glück zu dem Venus. Krieger/  
 Zu der angenehmen lust / zu dem höchst-gelobten Siege/  
 Welchen Gott euch hat geschencket: Es ist ein genaden lohn.  
 Was nicht allen wird gegeben / das habt Ihr gebracht davon.  
 Der Beherscher aller Welt wolle ferner aus genaden  
 Euch behüten lange Zeit für dem / was euch könnte schaden/  
 Und mit liebes leben laben: Freunde / Freude / Fried und Ruh  
 Möget Ihr beständig haben / Was ihr wünschet noch darzu  
 Zum Beschluß ich bitten muß / das mit Günst den schlechten willen/  
 Welcher seine schuldigkeit tezt nicht besser kan erfüllen/  
 Ihr von mir annehmen wollet zur versicherung der Treu/  
 Das ich fertig Euch zu dienen mein NECHT KÖNNEN stets bereit.

VDTA MC



QK. 309. 12

Hochzeitliche

Hoch Edelgeborenen /  
und H

H. Otto H

auff

Der Hoch Edelgeborene  
Zugendsa

Anna Dorothea

Zu wie  
in höchster Eil

Ihrem geringen

Friederich

am

K. 309. Q



Z d  
2655

etc

X 2055021

Biele

STATS-BIBLIOTH

THECA  
VIANA

